



Figuration und  
Abstraktion





# Einleitung

Mein Anliegen und meine Motivation als  
Kunstpädagogin:



**Zu meiner Person:**

Judith Steppacher  
Kunstpädagogin, Kunsttherapeutin AKT  
Coach AGP, Supervisorin

Im Unterricht gilt es, den kreativ-intuitiven Prozess zu fördern und zu entwickeln. In diesem Prozess braucht es immer wieder Zeit und Raum sowie eine entspannte Atmosphäre zwischen Lehrer und Schüler.

Dies bedeutet für mich immer wieder Zurückhaltung während der Arbeit im Unterricht. Die Schüler finden dadurch ihren ganz eigenen Weg, indem ich sie ausprobieren lasse, anrege zu verändern oder zu verwerfen. So entsteht eine angenehme Spannung, ein Loslassen und Präsenz im Kunst-Raum. Es geht darum, sie zu ermuntern, dass sie ins eigene Denken kommen, Fragen stellen und viel im handwerklichen Tun sind. Dadurch finden sie zu ihrem ganz eigenen seelischen Ausdruck, der dann bildhaft und vor allem spürbar wird.

Das bringt mich „dem Menschen“, meinen Schülerinnen und Schülern, sehr nahe; es berührt mich und ich komme oft ins Staunen. Das löst Kraft und Zufriedenheit in mir aus, die ich dann wieder zurückgeben kann.



# Der Bildungsplan

In Beruflichen Gymnasien können die Schüler ab der Klasse 11 ein Wahlfach wie Musik oder Bildende Kunst, mit zwei Stunden pro Woche zusätzlich belegen. Sie haben in der Regel einen vollen Stundenplan von ca. 36 Stunden in der Woche, in denen vorwiegend theoretische Fächer unterrichtet werden. Die Schüler sitzen somit 6 bis 8 Stunden pro Tag im Klassenzimmer. Schon allein das Verhältnis der „theoretischen zu den musischen Fächern“ macht das Ungleichgewicht deutlich. „Handarbeit“ bzw. handwerkliches Können sowie kreatives, prozesshaftes Arbeiten wird in unserem staatlichen Schulsystem kaum noch gefragt. Ein Gleichgewicht zwischen der rechten Gehirnhälfte (intuitiv, kreativ) und der linken Gehirnhälfte (logisch, strukturiert) findet daher kaum statt. Trotz der hohen Stundenanzahl belegen Schüler diese Wahlfächer.

## **Welche Gründe könnte es dafür geben?**

In den musischen Fächern haben wir die Möglichkeit, dieses Defizit ein wenig auszugleichen. Wir Pädagogen müssen aber immer aufs Neue darum ringen, dass diese Fächer ein wichtiger Bestandteil im Schulleben bleiben.

Ein Beispiel aus dem Kunstunterricht soll aufzeigen, wie das kreativ-intuitive mit dem logisch-strukturierten Arbeiten verknüpft werden kann.

# Zur Theorie „Figuration und Abstraktion“ im Kunstunterricht

## Hinweise für Fachkräfte aus der Kunst

Dass gegenständliche Figuration, (lat. figuratio = äußere Gestalt, figürliche, bildhafte Darstellung) und ungegenständliche Werke (Abstraktion, lat. abstrahere = abziehen, entfernen, wegnehmen, auf etwas verzichten) gleichberechtigt nebeneinander existieren, entwickelten viele Künstler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Künstler gaben den Gegenstandsbezug ganz oder teilweise auf.

So z.B. **Alberto Giacometti**, der in seinem Bestreben, die Wirklichkeit zu erfassen, immer wieder die Erscheinung des Menschen eingefangen hat.

Die Figuren blieben fragmentarisch, nahezu schwerelos, schmal und überlängte. Bei ihm wird zum ersten Mal die Leere des Raums zum Thema.

**Henry Moore** dagegen, ließ sich von Naturformen, wie Steinen, Muscheln, Knochen inspirieren.

Bei ihm verdrängt die Figur den Raum. Moore geht von kubischen Formen aus, monumental, kompakt und schwer.



# Ausgangspunkte – Beispiele



Original-Abbildungen der Skulpturen finden Sie unter

„Alberto Giacometti, Grand femme III“, 1960,  
rechts: „Henry Moore, Large Two Forms“,  
1966

[https://www.google.de/search?q=Alberto+Giacometti&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiEl-mP5aneAhVMUIAKHT-HDw0Q\\_AUIDigB&biw=1908&bih=909#imgrc=P1jWEb48BWJTFM:](https://www.google.de/search?q=Alberto+Giacometti&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiEl-mP5aneAhVMUIAKHT-HDw0Q_AUIDigB&biw=1908&bih=909#imgrc=P1jWEb48BWJTFM:)

[https://www.google.de/search?q=Henry+Moore&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwi9tPyV6u7jAhXCZ1AKHdALDkQQ\\_AUIESgB&biw=1908&bih=909#imgdii=UQMh\\_jLGKltrsM:&imgrc=uaa8q3ph4N2esM:](https://www.google.de/search?q=Henry+Moore&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwi9tPyV6u7jAhXCZ1AKHdALDkQQ_AUIESgB&biw=1908&bih=909#imgdii=UQMh_jLGKltrsM:&imgrc=uaa8q3ph4N2esM:)





# Praxis im Kunstunterricht | Teil 1

## **Alberto Giacometti auf der Spur**

eine Plastik aus Pappmache (Figuration)

Die Schüler arbeiten mit Hilfe einer eigenen körperlichen Bewegung eine Plastik aus Zeitungspapier auf (lat. plastica= formen).

Die formale Gestaltung und die Technik sollen an Giacomettis Werke erinnern, aber nicht kopiert werden.

- ☀ Pantomimische Darstellung einer Bewegung (SchülerInnen kommen in Bewegung).
- ☀ Auf ein vereinbartes Signal der Lehrkraft verharren die SchülerInnen in ihrer Bewegung.
- ☀ Die Bewegung wird mit Hilfe eines Fotos und als „Strichmännchen-Zeichnung“ kurz festgehalten.
- ☀ Die Zeichnung dient als Vorlage für eine Figur aus Pappmaché.
- ☀ Die SchülerInnen lernen nun den Künstler Alberto Giacometti anhand seiner Werke kennen: Gesamtwirkung, plastische Form, Oberflächenbehandlung, Proportion, das Verhältnis Figur-Umraum und deren Aussage.
- ☀ Aufgrund dieser Inhalte bauen die SchülerInnen eine überlängte Figur aus Schaschlikspießen auf, die mit verkleistertem Zeitungspapier ummantelt wird.  
Zeitungspapier ist ein fragiles Material und bekommt durch den Kleister eine feste Struktur.
- ☀ In der Plastik soll die eigene Bewegung zum Ausdruck kommen.



Verschiedene Exponate der  
SchülerInnen aus Pappmaché



Figuration





# Praxis im Kunstunterricht | Teil 2

## Henry Moore: Durch Zufall zur Abstraktion

eine Skulptur aus Alabastergips

Henry Moore hat Bozzetti (Modelle) aus Gips, als Vorlage für seine späteren großen Werke aus Bronze, hergestellt. Er holte sich dabei Anregungen aus der Natur (Muscheln) und den Formen der Knochen.

Bei skulpturalen Arbeiten (lat. sculpere = schnitzen, meißeln) wird das Material meist entfernt, also abgetragen.

### Abstraktion

- ☀ Die SchülerInnen arbeiten mit einem festen, kompakten Material, dem Alabastergips.
- ☀ Dieses Pulver wird zunächst in Wasser angerührt und härtet nach einiger Zeit aus. Die Aushärtung findet in einem festen Gefrierbeutel statt und die SchülerInnen haben nur wenige Möglichkeiten, während des Aushärtens den Gips in eine Form zu bringen.
- ☀ Mit dieser zufällig entstandenen Form wird nach dem Aushärten gearbeitet. Die SchülerInnen sollen jetzt eine abstrakte Form herausarbeiten.
- ☀ Zuvor haben wir uns mit Henry Moore befasst und einige Skizzen mit Bleistift erstellt.
- ☀ Anfangs finden die Schüler kaum Zugang zur Abstraktion, doch durch das praktische Arbeiten mit Meißel und Raspel sind sie im Tun und finden Schritt für Schritt zur eigenen Form.



# Praxis im Kunstunterricht | Teil 2

- ☀ Die SchülerInnen arbeiten im Stehen, weil es Kraft in den Armen und Händen erfordert. Dadurch verändern sich auch das ständige Sitzen im Klassenzimmer – und sie kommen in Bewegung.
- ☀ In dieser Phase versuche ich den Schülern nahezubringen, dass sie einen Bezug zu ihrer Plastik aus Pappmaché (s. Teil 1) herstellen sollen.
- ☀ So entstehen nach einiger Zeit Durchbrüche, aus zerbrochenem Material werden plötzlich zwei Teile, strukturierte entstehen neben fein geschliffenen Oberflächen, verschiedene Ebenen werden herausgearbeitet. Auch zufällige Formen, die durch das Gießen entstanden sind, bleiben erhalten. Die Schüler finden von Zeit zu Zeit immer mehr Bezüge zu ihrer figürlichen Plastik.
- ☀ Es entsteht nach und nach eine Korrespondenz zwischen der figürlichen Plastik und der abstrakten Skulptur

Abstraktion



# Praxis im Kunstunterricht | Forts.

Korrespondenz der Werke aus Teil 1 und 2

---



Durch Zufall zur Abstraktion



Empfindungsbewusstsein der Schüler während des kreativen Prozesses.



## Reflexion

### **Was hat Euch während der Arbeit berührt?**

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Zitate, was SchülerInnen im Nachgang zu ihren Werken und zum kreativen Prozess gesagt haben.



# Der Weg dahinter

„Der unten abgebildete Schuhabdruck soll die Höhen und Tiefen in Bezug auf das Erreichen meiner Ziele veranschaulichen.“

Betrachtet man von der einen Seite das Kunstwerk, sieht man eine Erfolgstreppe steil nach oben verlaufend. Schaut man jedoch von der anderen Seite, sieht man Einbrüche, all das, was hinter dem Erfolg steckt.

Erfolgreich zu sein, heißt für mich trotz Rückfällen immer wieder aufzustehen und weiter zu kämpfen. Ich gebe mich nicht damit zufrieden, dass etwas einfach zu erreichen ist. Egal wie schwer der Weg auch sein mag, egal wie tief man fallen kann, es gibt immer Möglichkeiten. Man muss sich nur trauen, weiterzugehen“.





# Tanz im Mondschein

„Eine junge Frau tanzt in einem schönen Kleid im Mondschein. Die abstrakte Skulptur verkörpert eine Mondsichel. Luna ist in der römischen Mythologie die Mondgöttin. Sie ist die Leuchtende, das Weibliche.

Die Plastik strahlt Lebensfreude aus. Ich mag es, abends auszugehen und das Leben zu genießen. Sie deutet mit ihrem Arm auf die Öffnung, die ich sehr genau ausgearbeitet habe.

Dies spiegelt auch gut meinen eigenen Charakter wider. Ich bin ein genauer, filigraner Mensch. Wenn ich etwas beginne, möchte ich das bestmögliche Ergebnis erreichen und lasse mir dafür Zeit“.





# Gehalten werden

„Meine Figur stellt durch ihre Haltung das gelegentliche Stolpern oder Fallen einer Person dar.

Manchmal laufen die Dinge im Leben nicht so, wie wir es planen. Es wird einem „ein Stein in den Weg gelegt“ – und wir stolpern.

Hier kommt meine Skulptur ins Spiel.

Sie fängt die Figur auf und gibt ihr Halt. Runde Formen habe ich durch eckig ausgearbeitete Stellen unterbrochen; sie stellen das Umdenken nach dem Fall dar. Sie sorgen dafür, dass die anfänglich runde Form nun zu einer unerwarteten neuen, mir unbekanntem Form und Art der Herangehensweise wird“.





# Hingabe meiner Seele

„Meine Empfindungen während der Bearbeitung meiner Alabasterskulptur waren sehr unterschiedlicher Art. Anfangs war ich sehr motiviert, ich hatte eine genaue Vorstellung darüber, was ich machen wollte.

Es sollte eine Art fossile Schnecke werden. Nach kurzer Zeit merkte ich, dass es nicht so wird, wie ich es mir vorstellte. Ich arbeitete weiter, wurde unmotiviert, hatte keine Lust mehr, ja ich wurde traurig. Das ging über mehrere Unterrichtsstunden so.

Es kamen Fragen auf wie: Welche Möglichkeiten der Veränderung gibt es? Was genau will ich in meiner Arbeit ausdrücken? Kannst Du Dir vorstellen, die Schnecke in zwei Hälften zu teilen? Das war es, Erleichterung machte sich in mir breit – und ich wusste intuitiv, wie es weitergehen kann. Mir ging ein Licht auf und meine Plastik aus Pappmaché tanzt vor Freude.

Für mein Leben bedeutet das, dass ich durch Impulse, ein Ringen um etwas, durch eine Inspiration oder die Hilfe von Mitmenschen die Routine oder den Kreislauf des Frustes durchbrechen kann. Es bedeutet für mich Hingabe meiner Seele“.

